

Wo, bitte, geht's nach Norden?

Von Katja Vittinghoff



Zur erkenntnisreichen und humorvollen Auflockerung von Großgruppenformaten ist diese Sequenz ein kleines Juwel. „Wo, bitte, geht's nach Norden?“ eignet sich gut für mehrtägige Workshops mit Gruppen ab ca. 20 Personen. Mit geringem medialen Aufwand wird deutlich, wie sich Gruppen implizit austauschen und sich selbst organisieren – kollektiver Aha-Effekt inklusive.

Kurzbeschreibung



Das Tool eignet sich besonders für den Einsatz in ein- bis dreitägigen Workshops. Die Durchführung erfolgt in zwei bis drei Sequenzen und dauert jeweils ungefähr fünf Minuten.

Dauer

„Wo, bitte, geht's nach Norden?“ ist geeignet, wenn Sie ...

- ▶ einen lockeren Einstieg wählen möchten,
- ▶ eine (Groß-)Gruppe nach einer längeren Phase des Zuhörens aktivieren wollen,

Anwendungsbereiche

- ▶ die Aufmerksamkeit einer Gruppe fokussieren möchten,
- ▶ die überleitende Moderation zwischen zwei Programmpunkten auflockern möchten,
- ▶ den Eindruck haben, dass es in der Gruppe ein Minimum an Bereitschaft gibt, etwas Neues auszuprobieren und es in Ordnung ist, gemeinsam zu lachen.

Zielsetzung/Nutzen

In Veränderungsprozessen geht es oft darum, dass heterogene Gruppen schnell handlungsfähig werden sollen. Selten teilen diese Gruppen eine gemeinsame Geschichte, geschweige denn eine gemeinsame Kultur, und trotzdem gilt es, aus dem Stand heraus leistungsfähig zu sein. Eine verbreitete Vorannahme ist es hierbei, dass solche Prozesse viel Energie und Zeit verschlingen.

„Wo, bitte, geht’s nach Norden?“ macht deutlich, wie leicht es gelingen kann, sich gemeinsam auszurichten. Der Clou dieser kurzen Sequenz besteht darin, dass das Prinzip weder vorab erklärt noch pädagogisch anmoderiert wird. Stattdessen ist die Gruppe eingeladen, eine spontane Erfahrung zu machen und am eigenen Leibe zu erleben, wie wenig kraftaufwendig es sein kann, sich als Gruppe zu fokussieren.

Ausführliche Beschreibung

Schritt 1: Das Experiment wagen

Zur Anmoderation eignen sich Übergänge zu Themen wie: „Sich als Gruppe auf ein gemeinsames Ziel konzentrieren“ oder: „Sich auf hoher See orientieren“.

Am Besten, Sie vermeiden personenbezogene Metaphern (Lotse, Kapitän), denn diese würden zu sehr die taktangebende Funktion einer Autorität suggerieren und weniger die Kraft der Gruppe stärken.

Ein Beispiel: In einer Serie von Moderationen mit je 100 Personen pro zweitägigem Workshop platzierten wir „Wo, bitte, geht’s nach Norden?“ vor dem ersten Fachvortrag des ersten Tages und bereiteten den Gastredner auch dementsprechend vor.

Sie bitten die Gruppe, jetzt ganz mutig/sportlich/abenteuerlustig zu sein und aufzustehen. Allein die Einladung, die Augen zu schließen, kann für einige Unternehmenskulturen eine große Herausforderung sein, so dass bereits dieser Schritt lobend verstärkt werden kann. Sie bitten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, langsam mit einem Finger

Wo, bitte, geht's nach Norden?

deutlich in die Richtung zu zeigen, in der für sie Norden liegt. Hier können Sie gut die Subjektivität hervorheben und damit den Trost vorausschicken, der die anschließende Unterschiedlichkeit gut begleiten kann. Dann machen Sie es spannend und geben das Zeichen zum Augenöffnen, lachen verständnisvoll mit und bitten die Gruppe, sich im Raum umzusehen und die derzeitige Variantenvielfalt wahrzunehmen.

Bei unserem Kunden war es hilfreich, die Gruppe zu ermutigen, die Finger noch einige Sekunden ausgestreckt zu halten, bis sich alle umsehen konnten. Auch kann es gut sein, die Bandbreite an Fingerzeigen zur Kreativität umzudeuten.

Mit diesen Impressionen moderieren Sie zum nächsten Tagesordnungspunkt und zwar so, dass die Gruppe ihr „Gesicht wahren“ kann: *„Und mit dieser Vielfalt an Himmelsrichtungen können wir uns nun gut dem Thema xy widmen ...“*

Schritt 2: Den Zauber sichtbar machen

Am nächsten Tag – und das kann wie zufällig in den Sinn kommend anmuten – fragen Sie die Gruppe erneut, wo denn heute für sie Norden sei. Die „schlanke Version“ kann sitzend stattfinden, die „Vollversion“ wie am Vortag im Stehen. Dann bitten Sie einige Teilnehmer, öffentlich zu vermuten, wie die Gruppe es geschafft hat, sich ohne Absprache einheitlich auszurichten. Ebenfalls kann ein wertschätzender Kommentar oder ein kurzes Zwiegespräch der Moderatoren die Leistung der Gruppe hervorheben.

In unserem Beispiel wählten wir die Kombination aus Wertschätzung, Kurzerklärung und Überleitung zum nächsten Thema: *„Gratulation, wie haben Sie das denn geschafft? ... Wenn wir mal annehmen, dass Sie heute Nacht keinen Geografie-Workshop besucht haben, ist es erstaunlich, wie eine interessante Frage und die Möglichkeit oder die Bereitschaft, sich auszutauschen ausreicht, um sich in so einer großen, heterogenen Gruppe gemeinsam auszurichten und sich selbst eine gemeinsame Orientierung zu schaffen ... Was könnte denn für Sie bei den folgenden Umsetzungsschritten eine gute Orientierung darstellen?“*

Schritt 3: Das Erlebnis vertiefen

Innerhalb der Abschlussphase eines Workshops kann „Wo, bitte, geht's nach Norden?“ erneut eingesetzt werden. In dieser Situation ist allerdings der Aha-Effekt kleiner, da die Gruppe bereits eine homogene Richtungsangabe erwartet. Deswegen ist es hier wichtig zu verstehen,

dass sich der Zweck dieser nochmaligen Frage geändert hat. Wenn es zu Beginn darum ging, konstruktiv zu überraschen und die Kraft der Selbstorganisation einer Gruppe erkennen zu lassen, so besteht der jetzige Sinn der Fragestellung darin, das positive Erleben und die Erinnerung daran zu verstärken.

Mein Lieblingsrezept für Lernprozesse braucht drei Zutaten: Irritation, emotionale Bedeutung und Wiederholung. Hierin liegt der Schlüssel, um Lernerfahrungen zu vertiefen. Doch Vorsicht! Bevor Sie ein drittes Mal die gleiche Frage stellen, beobachten Sie genau, welchen „Gruppenzustand“ Sie gerade verankern. Sollte die Gruppe nur auf Überraschungen positiv reagieren und noch keine Beobachtungsgabe für Unterschiede entwickelt haben, belassen Sie es lieber bei der zweiten Fragesequenz. Denn wir befinden uns hier in einem Workshop und nicht in einer Fortbildung, in der Erlebtes reflektiert wird und Meta-Kommunikation als zusätzlicher Erkenntnisquell dient.

Folgende Anzeichen helfen Ihnen, sich für ein drittes „Wo, bitte geht's nach Norden?“ zu entscheiden:

- ▶ Die Stimmung bei der zweiten Beantwortung war lebhaft, interessiert und humorvoll.
- ▶ Die Gruppe registriert aufmerksam Veränderungen und interpretiert diese wertschätzend.
- ▶ Ihre Metaphern (z.B. Kurssetzen, hohe See, Pfadfinder etc.) werden durch mehrere Gruppenteilnehmer aufgenommen und vielleicht sogar weiterentwickelt.
- ▶ Der Workshop ist gut gelaufen und die Gruppe erlebt sich gerne als Gemeinschaft.

Wenn Sie diese oder ähnliche Kriterien erfüllt sehen, ist die Bahn frei für „Norden, die Dritte“.

*Voraussetzungen/
Kenntnisse*

Für den Fall, dass Teilnehmer oder Auftraggeber erfahren möchten, wie es denn sein kann, dass bei der zweiten Befragung die Gruppe in Richtung Norden zeigt, können Grundkenntnisse der Chaostheorie nützlich sein. Ansonsten reicht es vollkommen aus, das Ergebnis für sich sprechen zu lassen.

Für Interessierte: Das Zauberwort hierbei heißt „Selbstorganisation“ (und hiermit sind keine Techniken des Zeitmanagements gemeint!). Selbstorganisation beschreibt die Fähigkeit einer Gruppe, durch stabile